

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 7: Entthront Henry Dunant den Denver-Clan?

Artikel: Die Auslandschweizer : die Heimwehschweizer
Autor: Baumann, Bertrand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REPORTAGE

Die Auslandschweizer

Die Heimwehschweizer

300000 Auslandschweizer leben heute überall verstreut in der ganzen Welt. Viele haben es im Ausland zu Ansehen und Erfolg gebracht. Aber die Weltwirtschaftskrise bedroht heute einige von ihnen in ihrer Existenz.

Wie andere Interessengemeinschaften auch, versuchen sich darum die Auslandschweizer bei unsren Behörden vermehrt Geltung zu verschaffen.

Von Bertrand Baumann
Zärtlich-sorgende Helvetia

Woran liegt es, dass der Auslandschweizer so gerne Schweizer ist? Vor allen Dingen an der Tatsache, sich ständig von Helvetia umsorgt zu fühlen. «Was immer man auch sagen mag, die Auslandschweizer sind unter allen Ausländergemeinden der Welt die von ihrem Mutterland am meisten umhget und am besten beschirmte Gemeinschaft», erklärte mir Marcel Ney, Direktor des Auslandschweizer-Sekretariats der Neuen Helvetischen Gesellschaft.

Selbst wenn sie in ihrem Gastland ziemlich gut leben, werden die Auslandschweizer doch oft mit derart unsicheren und gespannten politisch-wirtschaftlich-sozialen Verhältnissen konfrontiert, dass sie Heimweh nach ihrer helvetischen Oase bekommen.

Dazu kommt die materielle Unterstützung. Sie ist übrigens nichts Neues: Schon während des Krieges liess die Schweiz ihren Miteidgenossen im Ausland Lebensmittel zukommen, eine besonders willkommene Hilfe für die Zivilbevölkerung, die infolge der drakonischen Einschränkungen schwer zu darben hatte.

**Schwiizer si,
Schwiizer bliibe**

Es ist nicht nur die tröstende Gewissheit, sich unter den Fittichen Helvetias beschützt zu fühlen, was die Auslandschweizer so patriotisch macht, sondern auch die innigste Überzeugung, einem aussergewöhnlichen Land anzugehören. «Sich im Ausland niederlassen» ist in der Tat meistens gleichbedeutend mit «Erfolg haben», denn der ausgewanderte Schweizer ist ja mit den legendären Qualitäten des Durchhaltevermögens,

des Fleisches und der Ehrlichkeit ausgestattet. Qualitäten, welche ihm ermöglichen, im Niederlassungsland schnellstens anerkannt zu werden, gleichviel, ob es sich nun um Berner, Genfer, Jurassier oder Bündner handelt. Indem sie sich mit dem Rest der Welt messen, werden sich die Auslandschweizer ihres Wertes, der ihnen eigen ist, bewusst. Schliesslich bekommen sie eine viel klarere Vorstellung über ihre Identität als die daheimgebliebenen Schweizer: Die Schweiz findet ihre nationale Einheit in ihren Auslandschweizer-Gemeinschaften wieder!

Dieses Gefühl ist es, was die Stärke der Fünften Schweiz ausmacht. Berück-

Was immer man auch sagen mag, die Auslandschweizer sind unter allen Ausländergemeinden der Welt die vom Mutterland am meisten umhgeten.

sichtigt man zudem noch die in allen westlichen Industrieländern aufkommende Bewegung, zu den Wurzeln zurückzufinden (von welcher die Schweizer der zweiten und dritten Generation erfasst werden), so haben wir den Schlüssel, um das Wesen der von Schweizerclubs im Ausland abgehaltenen Veranstaltungen zu verstehen, in der Hand: 1. August mit Sauerkraut, Augustreden des Bundespräsidenten ab Kassette und eine ganze Palette exportierten Brauchtums vom Armbrustschiessen bis zum Preisjassen.

Genau diese Zeugnisse der schwärmerischen Liebe für das Vaterland sind es, welche in den Augen der Inlandschweizer so patriotisch macht, sondern auch die innigste Überzeugung, einem aussergewöhnlichen Land anzugehören. «Sich im Ausland niederlassen» ist in der Tat meistens gleichbedeutend mit «Erfolg haben», denn der ausgewanderte Schweizer ist ja mit den legendären Qualitäten des Durchhaltevermögens,



Die Auslandschweizertagung ist für die Fünfte Schweiz immer auch eine Manifestation «urigen Patriotismus».

trieben, dass man mitunter den Eindruck hat, unsere Landsleute im Ausland würden das Leitbild des Schweizers, wie es in der Vorstellung der betreffenden ausländischen Bevölkerung besteht, annehmen.

Viele unserer ausgewanderten Schweizer sind der Auffassung, die Schweiz sei ein unversehrtes, zutiefst humanes Land geblieben und die dortige Lebensqualität sei besser. Die Jugendprobleme, die zunehmenden Selbstmorde, die schwierigsten Umweltprobleme werden von ihnen als belanglose Randerscheinungen angesehen. Die Fünfte Schweiz ist in ihrer Moral unversehrt, ihrer selbst sicher und bekundet ohne Hemmungen ihren Stolz auf das Schweizersein. Sehr besorgt um alles, was mit dem Schweizer Image im Ausland zusammenhängt, hält sie sich am besten geeignet, die Stellung der Schweiz innerhalb der restlichen Welt zu verstehen und zu verteidigen – das Wohl unserer ausgewanderten Landsleute hängt ja schliesslich eng mit dem Image, das man im Ausland von der Schweiz hat, zusammen. Da von überzeugt, verlangt die Fünfte Schweiz die Anerkennung ihrer eigenen Identität und wünscht, als fünfter Landesteil der Schweiz betrachtet

zu werden. Durch diese Forderung wird einerseits dargetan, dass sie sich der zu verteidigenden Interessen bewusst ist, anderseits verpflichtet sie sich dadurch, mit der Regierung in ständigem Dialog zu stehen, aber auch politisch aktiv zu werden, um ihrer Stimme Geltung zu verschaffen. Hierfür kann sie auf die Unterstützung des Auslandschweizer-Sekretariats zählen, das seinen Sitz in unmittelbarer Nähe der Bundesverwaltung in Bern hat.

Heute ist die Eidgenossenschaft durch ein Bundesgesetz dazu verpflichtet, ihren Schützlingen im Ausland beizustehen. Die im Ausland wohnenden Schweizer haben darüber hinaus die Möglich-

keit, der AHV beizutreten, welche, konvertiert in Pesetas oder Cruzeiros, nicht mit Gold aufzuwiegen ist und den Versicherten ermöglicht, unbefriedigt den dritten Lebensabschnitt zu verbringen. Einst aufs Geratewohl in ein Land ausgewandert, das ihnen keine Möglichkeit für eine berufliche Karriere oder ganz einfach zum Reichwerden bieten konnte, erliegen die Auslandschweizer nun in immer grösserer Zahl auf Distanz dem Charme des Sozialstaates und wollen von den Schutzeinrichtungen des Heimatlandes profitieren.

Die Schweiz findet in ihren Auslandschweizer-Gemeinschaften eine nationale Einheit.

schaften der Fünften Schweiz aussergewöhnlich oder mittelmässig, reich oder arm sind, sich in Hauptstädten oder in der Provinz befinden, alle haben sie die Alpenstrasse als gemeinsamen Bezugspunkt.

Das Auslandschweizer-Sekretariat nimmt sich in seiner friedlichen Umgebung wie ein geräuschlos, funktionierender Bienenstock aus: «Unser Delegierter aus Athen ist eben eingetroffen», «New York am Telefon». Gedämpfte Stimmen äussern Befürchtungen, zu welchen die Situation im Sudan Anlass gibt. Tag für Tag steht die Alpenstrasse 26 mit den schweizerischen Gemeinschaften in aller Welt in Verbindung. Gewisse dieser Ge-

meinschaften, wie einst jene Kairos und heute jene Singapurs, sind durch die hervorragenden Eigenschaften und das Renommee ihrer Mitglieder und durch die Bedeutung ihrer Tätigkeiten von besonders aussergewöhnlicher Natur. Ob nun aber die Gemein-

schafte der Fünften Schweiz aussergewöhnlich oder mittelmässig, reich oder arm sind, sich in Hauptstädten oder in der Provinz befinden, alle haben sie die Alpenstrasse als gemeinsamen Bezugspunkt.

Das Auslandschweizer-Sekretariat, anfangs des Ersten Weltkrieges mit der Unterstützung der Neuen Helvetischen Gesellschaft und ihren patriotisch gesinnten Intellektuellen, wie beispielsweise Robert de Traz, gegründet, hatte zum Ziel, die verschiedenen Schweizer Gemeinschaften im Ausland durch ein gemeinsames Ideal einander näherzubringen und ihnen ein gewissen Nationalgefühl einzuflössen, im gleichen Sinne, wie dies auch innerhalb der

sichts der vorgeschriebenen Bedingungen aber erst in äusserst beschränktem Masse: Der Auslandschweizer kann seine Stimme nur auf Schweizer Boden abgeben, er muss sich also persönlich in das Stimmlokal seiner Gemeinde oder seines letzten Wohnortes begeben. Damit ist es nur sehr beflissenen, finanziell gut stehenden und von der Schweiz nicht allzu entfernt wohnenden Bürgern möglich, am politischen Leben der Schweiz teilzunehmen. Andernfalls muss sich der Auslandschweizer mit einer Zuschauerrolle begnügen. Unter solchen Umständen greift die Fünfte Schweiz zu andern Mitteln. Jedes Jahr lenkt sie in regelmässigen Abständen die Aufmerksamkeit der Medien auf ihre Jahresversammlung, eine Art Forum der Wünsche, Beschlüsse und Klagen. Auch bietet sich dabei für die verschiedenen Auslandschweizer-Gemeinschaften die Gelegenheit, sich zusammenzufinden, Meinungen auszutauschen und Eindrücke zu vermitteln. Oft werden auch Fragen im Zusammenhang mit der Rückkehr in die Schweiz und entsprechende Lösungsmöglichkeiten behandelt. Die Auslandschweizer sind sich indessen oft nicht bewusst, dass sie mit ihren Landsleuten des Mutterlandes nicht mehr viel Gemeinsames haben.

Die Heimkehr ist oft problematisch

Nach einem mehr oder weniger langen Auslandaufenthalt wird sich der heimkehrende Schweizer von seinen Landsleuten unterscheiden. Oft ist es ihm unmöglich, sich in diesen engen geopolitischen Raum einzuschliessen: Kontaktlosigkeit, «Dörfli- und Kantönligkeit» sind für ihn schwer erträglich, er leidet unter der Papierkrämerie, obwohl er bereit ist, die Wirksamkeit und Rechtschaffenheit dieses Verwaltungssystems anzuerkennen. Er hat sich während seines Auslandaufenthaltes in seiner Vorstellung das Bild einer einheitlichen und unteilbaren Nation geschaffen und neigt dazu, die sprachlichen Unterschiede eher als Bereicherung denn als Schranke zu betrachten. Der heimgekehrte Auslandschweizer betrachtet sein Land im allgemeinen viel kritischer als der Inlandschweizer.

Der soziale Konservatismus und seine Folgeerscheinungen, eine gewisse gesellschaftliche Fortschrittsfeindlichkeit, verärgert den Auslandschweizer oft, der eben aus einem Land zurückgekehrt ist, wo die verschiedenen Bevölkerungsschichten eine viel stärkere Gesellschaftsdynamik an den Tag legen.

Bei ihrem Versuch, sich als politische Gruppe Anerkennung zu verschaffen, hat die Fünfte Schweiz einen Weg eingeschlagen, der sie zu einer Mitwirkung am politischen Geschehen wie auch dazu verpflichtet, manchmal gegen den Strom der schweizerischen öffentlichen Meinung zu schwimmen.

Indessen kann sie zu etwas Optimismus und Zuversicht verhelfen, Eigenschaften, welche sowohl für die Schweiz als auch für alle andern europäischen Länder für die Bewährung im internationalen Wettbewerb unerlässlich sind. Auch kann sie neuen Wind in die Diskussionen über die Koexistenz verschiedener Gemeinschaften bringen, insfern sie nicht in feststehende Meinungen und Augenwischen verfällt. Vor allem aber müssen die Inlandschweizer, für welche das Sprichwort «Aus den Augen, aus dem Sinn» zu gelten scheint, eine neue Einstellung zu den Auslandschweizer finden. □

